

Scharf, Andreas

Sozialpädagogische Herausforderungen der Ausbilder in der Jugendberufshilfe bei der Arbeit mit Jugendlichen aus benachteiligten Familien, dargestellt am Beispiel von Jugendlichen mit narzisstischen Auffälligkeiten.

BACHELORARBEIT

HOCHSCHULE MITTWEIDA

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Fakultät Soziale Arbeit

Mittweida, 2015

Scharf, Andreas

Sozialpädagogische Herausforderungen der Ausbilder in
der Jugendberufshilfe bei der Arbeit mit Jugendlichen aus
benachteiligten Familien, dargestellt am Beispiel von Ju-
gendlichen mit narzisstischen Auffälligkeiten.

eingereicht als
BACHELORARBEIT
an der

HOCHSCHULE MITTWEIDA

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Fakultät Soziale Arbeit
Mittweida, 2015

Erstprüfer: Prof. Dr. phil. Barbara Wedler
Zweitprüfer: Dipl.-Sozialarbeiter / Sozialpädagoge(FH) M.
Naumann

Bibliographische Beschreibung:

Scharf, Andreas:

Sozialpädagogische Herausforderungen der Ausbilder in der Jugendberufshilfe bei der Arbeit mit Jugendlichen aus benachteiligten Familien, dargestellt am Beispiel von Jugendlichen mit narzisstischen Auffälligkeiten. 36. S.

Mittweida, Hochschule Mittweida (FH), Fakultät Soziale Arbeit,

Bachelorarbeit, 2015

Referat:

Die Bachelorarbeit befasst sich mit den Sozialpädagogischen Herausforderungen an Ausbilder in der Jugendberufshilfe, dargestellt am Beispiel von Jugendlichen mit narzisstischen Auffälligkeiten. Untersucht wird dabei, ob die pädagogischen Mindestvoraussetzungen der Ausbilder angemessen sind, um mit Jugendlichen mit verschiedensten multiplen Problemlagen in der Jugendberufshilfe zu arbeiten.

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt dabei auf einer intensiven Literaturrecherche, durch die vorhandene Problemstellungen ermittelt und Lösungsmöglichkeiten gefunden werden sollen.

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	3
1 Einleitung	5
1.1 Jenny.....	5
1.2 Eigene Erfahrungen	6
1.3 Ausbildereignungsprüfung.....	7
1.4 Forschungsfrage	9
1.5 These	9
2 Bedeutung der Arbeit.....	10
2.1 Gesellschaftliche Bedeutungen von Arbeit.....	10
2.2 Individuelle Bedeutung von Arbeit.....	11
2.3 Ich-Ideal und Selbstwertregulierung.....	13
3 Begriffe	15
3.1 Jugendberufshilfe	15
3.2 Soziale Kompetenz	17
4 Einflussfaktoren auf die Entwicklung	18
4.1 Benachteiligte Familien	18
4.2 Familie und Gesellschaft.....	20
4.3 Familie und Erziehung.....	21
5 Narzissmus	22
6 Auffälligkeiten	24
6.1 Auffällige Verhaltensweisen - Rückzug und Wut.....	24
6.2 Auffällige Verhaltensweisen im Lern-und Leistungsbereich	25
6.3 Auffällige Verhaltensweisen im Sozialkontakt zwischen Ausbilder und Jugendlichen.....	25
7 Herausforderungen an den Ausbilder	27

8	Förderliche pädagogische Handlungsweisen	27
8.1	Empathie	27
8.2	Containing	28
8.3	Desillusionierung	29
9	Zusammenfassung	30
	Literaturverzeichnis	33
	Erklärung zur selbständigen Anfertigung.....	36

Abkürzungsverzeichnis

z.B. zum Beispiel

bzw. beziehungsweise

d.h. das heißt

T3 Kinder- und Jugendhaus T3

HWK Handwerkskammer

bpb Bundeszentrale für Politische Bildung

JBH Jugendberufshilfe

"Ein empathisch verstandener Bildungsprozess transportiert immer mehr als sachliche Qualifikationen. Es geht substantiell zugleich um individuelle Emanzipation, d.h. um " Befreiung aus der Unmündigkeit" (Kant), und um demokratisches Zusammenleben."¹

¹ Zech 1997, S. 26.

1 Einleitung

In der Einleitung stelle ich die Sichtweise einer Jugendlichen, meine eigenen Erfahrungen, die Ausbildereignungsprüfung und meine Forschungsfrage dar.

1.1 Jenny

Seit einem Jahr treffe ich regelmäßig eine ehemalige Teilnehmerin (Jenny, 24) der Jugendwerkstatt Dresden (Maßnahme der Jugendberufshilfe), in welcher ich von 1997-2004 als Ausbilder in der Holzwerkstatt tätig war. Ich war damals Jennys Ausbilder und für die fachliche und pädagogische Umsetzung des Rahmenlehrplanes zuständig. Jenny kommt jetzt regelmäßig zu mir ins Jugendhaus T3. Durch die dabei entstandenen rückblickenden Gespräche hatte ich zum ersten Mal die Möglichkeit, die damalige Außenwirkung meiner Person als Ausbilder und des Projektes der Jugendberufshilfe wahrzunehmen.

Jenny wurde in der Jugendwerkstatt wegen Nichtbeachtung der Hausordnung, Beleidigungen und Gewaltandrohung gegenüber Weisungsberechtigten und Jugendlichen mehrfach gerügt und abgemahnt. Ich erinnere mich, dass bei diesen Vorfällen das gesamte Team im Projekt ratlos war und ihr Verhalten ausnahmslos verurteilte bzw. als gezielte Provokation einordnete. Bis heute rechtfertigt Jenny ihr damaliges Verhalten und fühlt sich ungerecht behandelt. Für jedes aufgetretene Problem konnte sie mehrere Ungerechtigkeiten aufzählen, die zu ihrem Verhalten führten. Selbst beim jetzigen Rückblick passiert es immer wieder, dass Emotionen auftauchen, die bestimmte brenzlige Situation erneut in der Gegenwart hervorrufen.

Bei der von mir gewünschten Einschätzung der damaligen Bedingungen, schätzte sie die Jugendwerkstatt und Arbeitsweise der Mitarbeiter (Empathie, Grenzsetzung, Vertrauen in Selbstbewältigung...) als undurchsichtig ein. Während ich in der Holzwerkstatt ihr als zu "lässig" erschien, wurde vereinzelt bei anderen Kollegen jede Regelübertretung strengstens geahndet.

Trotz guter fachlicher Noten und ernsthafter Absichten hatte Jenny immer wieder Probleme, die Berufsvorbereitungsmaßnahmen, Ausbildung und Einstieg in den Arbeitsmarkt erfolgreich zu bewältigen.

Als erste und wichtige Station aus der Familie und Erziehung heraus, bot die Jugendberufshilfe (Jugendwerkstatt) zu wenig Halt und die jeweiligen Mitarbeiter zeigten eher Unverständnis für Jennys Probleme.

1.2 Eigene Erfahrungen

Ich bin Tischler von Beruf und das Arbeiten mit dem Werkstoff Holz, das Gestalten und die Chance, eigenen Ideen, in Form eines Produktes, Ausdruck zu verleihen, sind für mich immer wieder faszinierend. Durch meine Ausbildung habe ich die Möglichkeit, meine Umwelt selber gestalten zu können. Mit diesem handwerklichen Wissen und Knowhow kam ich zur Jugendberufshilfe. Meine Vorstellung war, etwas von dieser Faszination des Tischlerhandwerkes an die Jugendlichen in der Jugendwerkstatt weiter zu geben.

Allerdings merkte ich sehr schnell, dass sich die Arbeit mit den Jugendlichen als schwierig gestaltete. Meine Liebe und Faszination zum Beruf konnte ich an die Jugendlichen kaum weitergeben. Meine mitgebrachten beruflichen Selbstverständlichkeiten wie Liebe zum Detail, Genauigkeit, konzentriertes Arbeiten und mehr, waren den Jugendlichen sehr schwer zu vermitteln. Oft erschienen die Jugendlichen ohne Entschuldigung nicht zur Arbeit. Es gab viele Aussprachen, bei denen die aktuellen Probleme wie z.B. Alkohol- und Drogenkonsum, Schuldenproblematik, anstehende Gerichtsverfahren etc. erörtert und geklärt werden mussten. Im Laufe der Zeit wurde meine Enttäuschung über die Jugendlichen immer größer. Da ich als Ausbilder den ganzen Tag mit den Jugendlichen zusammen war, konnte ich mich schwer diesen beschriebenen Problemen und meiner dadurch entstandenen Frustration entziehen. Zusätzlich geriet ich unter Druck, da gleichzeitig Eigenmittel und Eigenleistungen durch die Jugendlichen in der Werkstatt erwirtschaftet werden mussten.

1.3 Ausbildereignungsprüfung

In der Jugendberufshilfe arbeiten größtenteils Ausbilder und Ausbilderinnen² aus verschiedenen handwerklichen Bereichen mit einer fundierten fachlichen Ausbildung bis hin zum Meisterabschluss.

Als Ausbilder in der Jugendberufshilfe war ich, wie viele andere auch, Quereinsteiger und absolvierte bei der Handwerkskammer die Ausbildereignungsprüfung, welche der vierte Teil der Meisterausbildung ist.

Der Rahmenlehrplan für die Ausbildung der Ausbilder beinhaltet vier Handlungsfelder.

Handlungsfelder:

- Ausbildungsvoraussetzungen prüfen und Ausbildung planen
- Ausbildung vorbereiten und bei der Einstellung von Auszubildenden mitwirken
- Ausbildung durchführen
- Ausbildung abschließen

Die Handlungsfelder beschreiben, wozu der Ausbilder nach der Ausbildereignungsprüfung in der Lage sein sollte. So lautet z.B. ein Unterpunkt des Handlungsfeldes "Ausbildung durchführen": "Die Ausbilder und Ausbilderinnen sollten in der Lage sein, die soziale und persönliche Entwicklung von Auszubildenden zu fördern, Probleme und Konflikte rechtzeitig zu erkennen, sowie auf eine Lösung hinzuwirken."³

Die in der Praxis am häufigsten verwendete Methode der Vermittlung von theoretischem und praktischem Wissen ist die Vier-Stufen-Methode.

² zur Vereinfachung wähle ich in dieser Arbeit die männliche Form

³ <http://www.hwk-dresden.de>

Vier-Stufe-Methode:

1. Stufe: - Vorbereiten des Auszubildenden
2. Stufe: - Vormachen der Arbeitshandlungen und Erklären
3. Stufe: - Nachmachen durch den Auszubildenden
4. Stufe: - Den Auszubildenden selbstständig weiterarbeiten und üben lassen⁴

Der Ausbilder lernt hier die Möglichkeiten der inhaltlichen und methodischen Einführung eines Themas unter Berücksichtigung des Auffassungsvermögens des Auszubildenden.

Durch das Vormachen und die gleichzeitige verbale Erläuterung der zu erlernenden Handlung wird der Lernprozess verstärkt.

Die Ausbildereignungsprüfung bereitet auf die Begleitung von Lehrlingen in "normalen" betrieblichen Ausbildungsverhältnissen vor. Jugendberufshilfe betreut aber oft Jugendliche mit multiplen Problemlagen, die nicht ausbildungsreif sind. Hier geht es vorrangig um sozialpädagogische Begleitung und erst danach um Vermittlung von Kenntnissen und Wissen. Die Ausbildereignungsprüfung umfasst 100 Unterrichtsstunden. Teilweise wird die Ausbildung auch in 4 Tagen angeboten. Diese kurze Ausbildungszeit ist zu kurz, um den Ausbilder ausreichend für die notwendige sozialpädagogische Begleitung in der Jugendberufshilfe zu qualifizieren.

Trotzdem reicht die Ausbildereignungsprüfung als formale Mindestvoraussetzung, um in der Jugendberufshilfe als Ausbilder zu arbeiten.

⁴ <http://www.ausbildernetz.de>

1.4 Forschungsfrage

Eine gute Ausbildung ist für Jugendliche wichtig, um einen dauerhaften Einstieg in das Berufsleben zu finden. In der Ausbildung kommt dabei dem Ausbilder eine bedeutende Rolle zu. Er hat die Möglichkeit und auch die Verantwortung, den Jugendlichen theoretisch und praktisch auf einen Beruf vorzubereiten und er formt dabei auch die Persönlichkeit des Jugendlichen. Es ist daher wichtig, dass der Ausbilder über berufsspezifische und sozialpädagogische Fachkenntnisse verfügt.

Es stellt sich die Frage, ob die fachlichen Voraussetzungen der Ausbilder ausreichend sind, um den sozialpädagogischen Herausforderungen in diesem Arbeitsfeld gerecht zu werden?

Ich beziehe mich in meiner Arbeit ausschließlich auf Ausbilder und benachteiligte Jugendliche in der Jugendberufshilfe.

Die schwierigen pädagogischen Herausforderungen des Ausbilders möchte ich beispielhaft anhand von Jugendlichen mit narzisstischen Auffälligkeiten darstellen.

1.5 These

Die geforderten pädagogischen Mindestvoraussetzungen der Ausbilder sind nicht angemessen, um mit Jugendlichen mit verschiedensten multiplen Problemlagen in der Jugendberufshilfe zu arbeiten.

Es bedarf in der Jugendberufshilfe einer breiter gefassten pädagogischen Aus- bzw. Weiterbildung, insbesondere für die Ausbilder.

Ich bediene mich zur Klärung der These der Recherche ausgewählter Literatur wie z.B. Mugrauer (1994) und Kohut (1973) und gehe zusätzlich auf eigene Er-

fahrungen und Projektberichte ein. Bei der Recherche habe ich festgestellt, dass nur eine begrenzte Auswahl an Literatur zur Verfügung steht.

Zunächst gehe ich auf die aktuelle Bedeutung der Arbeit ein und beschreibe die Begriffe Jugendwerkstatt, soziale Kompetenz sowie die Spannungsfelder in Gesellschaft, Familie und Erziehung. Danach komme ich zum Thema Narzissmus und möglichen narzisstischen Auffälligkeiten bei Jugendlichen.

Weiterhin werde ich Herausforderungen des Ausbilders darstellen und förderliche pädagogische Handlungsweisen erarbeiten.

2 Bedeutung der Arbeit

Arbeit hat eine sehr große gesellschaftliche und individuelle Bedeutung und ist wichtig für das Zusammenleben in der Gesellschaft und die Selbstwertregulierung des Individuums.

2.1 Gesellschaftliche Bedeutungen von Arbeit

In unserer Gesellschaft besteht häufig die Sorge bzw. Angst, dass die vorhandene Arbeit immer weniger wird. Die Bedeutung der Arbeit würde abnehmen und die Gemeinschaft in der wir leben, würde somit keine reine Arbeitsgesellschaft mehr sein. Soziale Sicherungsformen, wie lebenslange Anstellung bei einem Arbeitgeber und Vollbeschäftigung sind nicht mehr selbstverständlich⁵.

Durch die unsicherer gewordenen Beschäftigungsverhältnisse benötigen Arbeitnehmer zusätzliche soziale Kompetenzen, auf die ich in dieser Arbeit noch weiter eingehen werde.

⁵ vgl. Minssen 2012, S. 7.

Was aktuell in Schule und Ausbildung gelernt wird, reicht bei weitem nicht mehr auf dem Arbeitsmarkt aus. Es ist kein endgültiger Wissensstand und erfordert Flexibilität und die Bereitschaft zur Qualifizierung bei Arbeitnehmern.

Minssen betont, dass sich durch den demographischen Wandel das Arbeitskräfteangebot aktuell verknappen wird. Dennoch wird derjenige, der nicht in der Lage ist, sich die erforderlichen Qualifikationen und Kompetenzen anzueignen bzw. mitzubringen, dauerhaft Probleme auf dem Arbeitsmarkt haben⁶.

Arbeit ist Grundlage für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Durch die Arbeit werden Personen mit Einkommen versorgt und über die Entlohnung einer Tätigkeit erfahren sie Anerkennung und soziales Prestige auf der gesellschaftlichen Ebene⁷.

Arbeit ist in gesellschaftliche Veränderungsprozesse eingebettet und daher immer im Wandel. Trotz der Unsicherheit des Arbeitsmarktes beruht unser Ansehen auf der Arbeit und hat somit weiterhin eine große Bedeutung in unserer modernen Gesellschaft.

2.2 Individuelle Bedeutung von Arbeit

Schulze -Krüdner beschreibt, dass es für Jugendliche in unsrer heutigen Gesellschaft eine besondere Herausforderung ist, auf die Veränderungen in der Gesellschaft und der Arbeitswelt zu reagieren. Die Ausbildung und berufliche Zukunft rücken dabei immer mehr ins Zentrum der Lebensplanung. Jugendliche erfahren sich durch Arbeit als handlungswirksam und entwickeln dadurch ein positives Werteprofil und eine selbstbestimmte Zukunftsplanung.

Durch Arbeit geraten viele Einflussfaktoren wie Geschlecht, Bildung, soziale Herkunft, Migration, Beteiligungserfahrungen und soziale Integration in ein neues Blickfeld.

⁶ vgl. Minssen 2012, S. 9. ff.

⁷ vgl. Minssen 2012, S. 9. ff.

Die Arbeit dient dem Menschen zur Persönlichkeits- und Existenzsicherung. Durch das Tätig-sein lernt der Mensch bestimmte Kategorien wie Zeitstruktur und soziale Beziehungen über die Familie und Nachbarschaft hinaus kennen. Weiterhin wird seine Aktivität, Kooperationsfähigkeit und Kompetenz erweitert⁸.

Der Psychoanalytiker Erik H .Erikson (1902 - 1994) hat ein achtstufiges Modell der psychosozialen Entwicklung entworfen. Diese acht Stufen beschreiben den Übergang von frühkindlichen Verhaltensweisen zum Erwachsensein.

Jede Stufe stellt einen Konflikt dar, welcher gemeistert und bewältigt werden muss. Die Bewältigung des jeweiligen Konfliktes ist Grundlage und Fundament, um die nächste Stufe meistern zu können. In Bezug auf das Thema hat Phase 5 einen besonders hohen Erklärungswert.

"Phase 5: Identität vs. Ablehnung (Adoleszenz, ca. 11./12. - 15./16. Lj.)

Die Kindheit ist beendet mit der Entwicklung von produktiven Fertigkeiten (so weit in der vorherigen Phase gelungen) und mit Eintritt der sexuellen Reife. Hier beginnt die Jugendzeit. Die physischen Veränderungen wirken erneut stark verunsichernd und die Heranwachsenden sind stark orientiert an der Außenwahrnehmung. Auf der Suche nach einem neuen Ich-Gefühl muss der Jugendliche viele Kämpfe der früheren Jahre noch einmal durchkämpfen. Identität entsteht in dieser Phase durch die Zuversicht, dass Selbst- und Fremdwahrnehmung ungefähr übereinstimmen."⁹

In dieser Arbeit wird nur auf die fünfte Stufe " Identität vs. Ablehnung" eingegangen, da diese für die Zeit der Adoleszenz steht und ich mich in meiner Arbeit auf Jugendliche in dieser Alter- bzw. Reife-Phase konzentriere. In diesem Zeitraum beginnt typischerweise der Übergang von der Schule ins Berufsleben (Ausbildung).

⁸ vgl. Schulze- Krüdner 2009, S. 223.

⁹ <http://www.yadvashem.org>

In der Adoleszenz wird aus allem Erlernten und den äußeren Gegebenheiten ein Selbstbild und damit Identität entworfen. Hier wird intensiv nach der sozialen Rolle gesucht¹⁰.

Die Zeit in der Jugendberufshilfe hat für den Jugendlichen und seine Entwicklung eine sehr große individuelle Bedeutung, da diese Jugendlichen in der Regel noch nicht den alterstypischen Entwicklungsstand bzw. - Reife erreicht haben. Sie sollen unterstützt werden bei der Entwicklung von produktiven Fertigkeiten, von Identität und beim Ausgleich von Selbst- und Fremdwahrnehmung und damit diese Phase der psychosozialen Entwicklung positiv meistern.

2.3 Ich-Ideal und Selbstwertregulierung

Das Selbstwertgefühl entsteht oft durch das eigene Bild in den Augen des Gegenübers. Mit jedem Werk (Produkt), welches erzeugt wird, unterzieht sich der Jugendliche einer immer wiederholenden Realitätsprüfung, welche einen starken Einfluss auf seine Selbstwertregulation ausübt. Durch die Erziehung und das Leben in dieser Gesellschaft wird ein Ich-Ideal entworfen, welches dem eigenen Ich (wie ich gerade bin) immer wieder vorauseilt bzw. nie ganz erreichbar ist. Das Ich-Ideal ist in unserer Gesellschaft stark mit dem Erfolg auf dem Arbeitsmarkt und der Karriere verbunden¹¹.

Für die hier beschriebenen Jugendlichen ist es schwer, die Kluft zwischen dem hohen Ich-Ideal und dem realen Ich zu schließen und sich ihrem Ich-Ideal anzunähern.

"Subjektive Lebensqualität ist offenkundig mehr als die Summe sozioökonomischer Bedingungen, sie bemisst sich auch an Vorstellungen von persönlichem Wert, Menschenwürde und Selbstbestimmung, kurz am Modernen Menschenbild."¹²

¹⁰ vgl. <http://www.yadvashem.org>

¹¹ vgl. Zagermann 1985, S. 125. f.

¹² Wahl 1989, S.11.

Klaus Wahl beschreibt in seinem Buch "Die Modernisierungsfalle", wie durch das Nichtvollbringen eigener vorgenommener Ziele und Ideale, Frust und sogar Gewalt gegen sich selbst und andere entstehen kann. Auf die Jugendlichen hat es eine positive selbstwertsteigernde Wirkung, wenn ein Werkstück selbst gefertigt und gelungen ist. Man freut sich über das Lob der anderen und ist motiviert, das nächste Werkstück zu bauen. Durch das eigene Planen, von der Idee und Bleistiftskizze über die technische Zeichnung bis hin zur praktischen Umsetzung, bekommt man einen intensiven Bezug zu seinem Werkstück. Gleichzeitig muss man lernen, mit den eigenen Frustrationen umzugehen, wenn ein Werkstück nicht gelungen ist.

Hier ist es wichtig, dass Jugendliche mit einem geringen Selbstwert begleitet und ermutigt werden, trotz schwieriger Situationen nicht aufzugeben.

Somit entsteht eine Frustrationstoleranz, welche den Jugendlichen dazu befähigt, immer schwierigere Aufgaben zu meistern.

Das Bewältigen von gestellten Arbeitsaufgaben wirkt sich positiv auf das Selbstwertgefühl aus und trägt somit zur Stabilisierung der Persönlichkeit bei. Arbeit hat demzufolge eine große Bedeutung für den Menschen, weil durch die Arbeit die sozialen und persönlichen Kompetenzen erweitert und verbessert werden. Der Mensch erfährt aus der Arbeit soziale Anerkennung und eine persönliche Identität, welche sich positiv auf das Wohlbefinden und auf seine Gesundheit auswirkt.

3 Begriffe

Im folgenden Kapitel stelle ich die Jugendberufshilfe mit ihren Aufgaben, Besonderheiten und Herausforderungen vor. Weiterhin werde ich die sozialen Kompetenzen und deren Förderung durch die Jugendberufshilfe beschreiben.

3.1 Jugendberufshilfe

"Unter dem Begriff Jugendberufshilfe werden eine Vielzahl von staatlichen Leistungen und Angeboten zur beruflichen und sozialen Eingliederung sozial benachteiligter und individuell beeinträchtigter junger Menschen im Übergang von Schule in Berufsausbildung und von Ausbildung ins Erwerbsleben subsumiert.

Das Leistungsspektrum der Jugendberufshilfe (JBH) umfasst:

- berufsorientierende und berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen
- Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen
- vollzeitschulische Ausbildungen
- ausbildungsbegleitende Hilfen
- qualifizierende Beschäftigungsmaßnahmen
- Angebote der arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit für benachteiligte Jugendliche bis zum 27. Lebensjahr (z.B. individuelle sozialpädagogische Hilfen, Beratungsangebote, aufsuchende / mobile Jugendsozialarbeit und niedrigschwellige Beschäftigungsmaßnahmen in Jugendwerkstätten).

Eine einheitliche Rechtsgrundlage für das Handlungsfeld Jugendberufshilfe existiert jedoch nicht. Jugendberufshilfe ist ein Konglomerat aus verschiedenen Politik- und Förderbereichen, vor allem der Jugend-, Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik.¹³

¹³ <http://www.bagejsa.de>

In meinen Ausführungen beziehe ich mich auf niedrigschwellige Beschäftigungsmaßnahmen in Jugendwerkstätten. Die Zielgruppe sind Jugendliche mit multiplen Problemen, die noch nicht ausbildungsreif sind. Die weiteren Bereiche der Jugendberufshilfe werden hier nicht eingehender betrachtet.

Ziel der Jugendberufshilfe ist es, soziale Benachteiligung und persönliche Defizite auszugleichen, grundlegende berufsbezogene Kenntnisse zu vermitteln und die Teilnehmer im Übergang von Schule in Berufsausbildung und von Berufsausbildung in Beschäftigung zu unterstützen. In den angebotenen Maßnahmen der Jugendberufshilfe werden Ausbilder, Sozialpädagogen und Lehrkräfte eingesetzt.

Den Jugendlichen werden handwerkliche Grundfertigkeiten und Kenntnisse in verschiedenen Berufsfeldern, sowie theoretisches berufsberufsbezogenes Wissen vermittelt. Sie lernen dabei die Verbindung von Planung, Organisation, konzentriertes Arbeiten und Ergebnisauswertung kennen. Begleitet werden die praktischen Angebote durch individuelle Förderplanung, Kompetenzfeststellung, Bildungsbegleitung, Case-Management und Berufs- und Lebenswegeplanung.

Die Jugendlichen haben hier die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss nachzuholen.

Die Ausbilder kommen häufig aus dem handwerklichen Bereich. Sie müssen persönlich geeignet sein, mit Menschen zu arbeiten, sie zu motivieren und sie fachlich anzuleiten. Der Ausbilder ist durch den Arbeitsalltag am dichtesten an den Jugendlichen dran. Das Schwierige für den Ausbilder in der Jugendberufshilfe ist, das Gleichgewicht zwischen fachlicher Anleitung, praktischer Umsetzung und gleichzeitiger Problembewältigung mit den Jugendlichen zu bewahren. Er muss also fachlich versiert sein und pädagogisch auf die Teilnehmer eingehen können, um die Persönlichkeit und die benötigten sozialen Kompetenzen der Teilnehmer ganzheitlich fördern zu können.

3.2 Soziale Kompetenz

Soziale Kompetenzen sind die Gesamtheit der individuell entwickelten Eigenschaften und Fertigkeiten, welche für die Gestaltung sozialer Interaktion notwendig sind. Sie haben einen wichtigen Einfluss auf Persönlichkeitsmerkmale wie Belastbarkeit und Frustrationstoleranz¹⁴.

Soziale Kompetenz bezieht sich dabei nicht nur auf die Bereiche Kommunikation, Rhetorik und Persönlichkeit, sondern in Bezug auf das Zusammenleben mit anderen Menschen auch auf Teamfähigkeit, Kooperation, Motivation und Konfliktfähigkeit. Darüber hinaus zählen ebenso Zeitmanagement und Netzwerkarbeit zu den sozialen Kompetenzen¹⁵.

Die soziale Kompetenz bestimmt über die Verfügbarkeit und Anwendung von kognitiven, emotionalen und motorischen Verhaltensweisen, die sich in konkreten sozialen Gegebenheiten positiv aber auch negativ auf die jeweilige Situation auswirken können. So dienen beispielsweise Durchsetzungsvermögen, Selbstsicherheit, Kontakt- und Kooperationsfähigkeit in der Entwicklung des Kindes und Jugendlichen dazu, ihnen eine Balance zwischen sozialer Anpassung und Durchsetzung der persönlichen Bedürfnisse zu ermöglichen¹⁶.

Wenn die sozialen Kompetenzen nicht optimal ausgebildet sind, kann dies sowohl zur Entwicklung von internalisierenden als auch externalisierenden Problemen und dissozialem Verhalten führen.

Die Jugendberufshilfe arbeitet vorrangig mit Jugendlichen, welche soziale Benachteiligungen und individuelle Probleme aufweisen. Dadurch sind häufig auch die sozialen Kompetenzen nicht vollständig ausgebildet.

¹⁴ vgl. Jugert 2013, S. 11. ff.

¹⁵ vgl. Jugert 2013, S. 11. ff.

¹⁶ vgl. Jugert 2013, S. 11. ff.

Diese sind aber wichtige Voraussetzungen, um in unserer Arbeitsgesellschaft bestehen zu können. Der Ausbilder in der Jugendberufshilfe hat hier die Aufgabe, soziale Kompetenzen zu fördern, und damit die Jugendlichen auf eine Ausbildung und das Berufsleben vorzubereiten.

Man benötigt z.B. psychische Belastbarkeit und Frustrationstoleranz, um ein Werkstück, auch in schwierigen Situationen, zu vollenden. Kooperation, Motivation und Konfliktfähigkeit sind notwendig, um erfolgreich in einem Team zu arbeiten.

4 Einflussfaktoren auf die Entwicklung

Da ich die sozialpädagogischen Herausforderungen der Ausbilder in der Jugendberufshilfe beschreiben möchte und diese in kausalem Zusammenhang zu Familie und Erziehung stehen, gehe ich in diesem Kapitel auf den Begriff der "benachteiligten Familien" und die Wechselbeziehungen von Gesellschaft, Familie und Erziehung ein.

4.1 Benachteiligte Familien

"Der Begriff der Benachteiligung schließt neben einer individuellen Beeinträchtigung vor allem eine soziale Benachteiligung mit ein. Die Betroffenen gelten als sozial benachteiligt, wenn ihre Lebenschancen erheblich eingeschränkt sind. Sowohl das dritte als auch das achte SGB verbinden mit der sozialen Benachteiligung Rechtsansprüche.

Zu sozialen Benachteiligungen kann es kommen durch soziale Herkunft, die ökonomische Situation, familiäre Bedingungen, Bildungsferne, darüber hinaus durch das Geschlecht, die ethnische oder kulturelle Herkunft. Von einer sozialen Benachteiligung geht man in der Regel dann aus, wenn die altersmäßige

gesellschaftliche Integration nicht wenigstens durchschnittlich gelungen erscheint."¹⁷

Die mobile Familienbildung des AWO - Bundesverbandes beschreibt, dass sozial benachteiligte Familien ihren (Erziehungs-) Alltag oft unter schwierigen sozialen und ökonomischen Bedingungen bewältigen. Die Integration der unterschiedlichen Lebensbereiche mit allen ihren Anforderungen erfordert viel Kraft. Nicht immer stehen den Eltern Strategien und das nötige Handwerkszeug zur Verfügung, um den Kindern trotz der widrigen Bedingungen eine entwicklungsfördernde Erziehung angedeihen zu lassen und tragfähige Beziehungen der Familienmitglieder zueinander zu erhalten. Die Situation sozial benachteiligter Familien ist vielfach geprägt durch soziale Isolation, mangelndes Selbstwertgefühl und Diskriminierungserfahrungen¹⁸.

Eltern aus benachteiligten Familien fehlt die Energie und Beständigkeit, etwas von sich selber zu geben.¹⁹

Jenny, die ich bereits in der Einleitung beschrieben habe, kommt aus einer benachteiligten Familie. Die Eltern beziehen beide Arbeitslosenhilfe. Wenn sie Hilfe braucht, kommt sie ins Jugendhaus T3. Hier unterstützen wir sie z.B. bei Bewerbungen, oder beim Reparieren ihres Fahrrades. In der Jugendwerkstatt habe ich es oft wahrgenommen, dass Jugendliche im Elternhaus keinen Rückhalt und keine Unterstützung erfahren. Der Ausbilder kann somit möglicherweise der einzige Ansprechpartner für diese Jugendlichen sein.

¹⁷ <http://www.good-practice.de>

¹⁸ vgl. <http://www.mobile-familienbildung.de>

¹⁹ vgl. Mitscherlich- Nielsen 1983, S. 18.

4.2 Familie und Gesellschaft

Die Familie ist die wichtigste Institution zur Erfüllung der emotionalen Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.²⁰

Ein wesentlicher Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt geht von der Familie aus. Ihr kommen verschiedene Aufgaben zu, die sie zur tragenden Säule des Staates macht - Erziehung und Bildung der nachwachsenden Generation, Fürsorge und Solidarität zwischen den Generationen. Diese Aufgaben, Handlungen und Problemlösungen sollen, so weit wie möglich, vom Einzelnen und den kleinsten Gruppen der Gesellschaft (Familie) eigenverantwortlich gelöst werden. Nur wenn dies nicht möglich ist, unterstützen bzw. übernehmen größere Gruppen und öffentliche Institutionen (Staat) die Erfüllung der Aufgaben (Subsidiaritätsprinzip)²¹.

Weiterhin schreibt die Bundeszentrale für politische Bildung, dass Kinder möglichst in der Familie aufwachsen sollen. Somit ist sie zuständig für die Erziehung und Bildung der Kinder. Die Entwicklungspsychologie und Neurowissenschaften betonen den Wert (besonders in den ersten Lebensjahren) der engen intimen Beziehung der Kinder zu ihren Eltern als verlässlichen Bezugspersonen. Die Erziehung umfasst dabei alle gezielten und bewussten Einflüsse, mit denen Eltern oder andere versuchen, auf die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder Einfluss zu nehmen.

Sie ist damit von großer Bedeutung für das zukünftige Leben der Kinder. Durch die Erziehung entstehen nicht nur Fähigkeiten die ökonomisch verwertbar sind, sondern auch wichtige Eigenschaften wie Empathie und Solidarität²².

²⁰ vgl. <http://www.bpb.de>

²¹ vgl. <http://www.bpb.de>

²² vgl. <http://www.bpb.de>

Durch gesellschaftlichen Veränderungen und Unsicherheiten hat der Staat einige Funktionen der Familie übernommen und ersetzt diese wie z.B. im Erziehungs- und Bildungssystem mit der Jugendberufshilfe.

4.3 Familie und Erziehung

"Noch nie saß die Familie so in der Falle: Sie soll der Gesellschaft einerseits ehrgeizige und andererseits rücksichtsvolle Zeitgenossen übergeben, sie soll zur Begrenzung erziehen, wo der Konsumismus Schrankenlosigkeit predigt, sie soll feste Bindungen bereitstellen, wo die kalte Schönheit der Bindungslosigkeit die mediale Welt beherrscht. Sie soll Reife erzeugen, wo die Arbeitswelt den Kult ewiger Jugendlichkeit feiert, und geistige Neugierde wecken, wo der Bilderstrom des Fernsehens jedes Geheimnis ertränkt."²³

Nach Mitscherlich - Nielsen wirken sich folgende Veränderungen auf die Familie und Erziehung aus:

1. Die Großfamilie hat sich in hohem Maße auf die Kernfamilie reduziert
2. die Kernfamilie hat sich in vielen Fällen noch weiter auf die Familie mit nur einem Elternteil reduziert
3. größere Entfernungen zur Arbeit müssen zurückgelegt werden²⁴

Die oben angeführten Punkte bedeuten für die Familie eine größere Belastung. Familien reagieren unterschiedlich auf die veränderten Bedingungen, wie ein Beispiel von Lamott (2012) belegt.

Sie schreibt, dass viele Eltern unbewusst versuchen, ihre eigene Überlastung über Ihre Kinder zu kompensieren. Der Erwachsene ist nicht mehr abgegrenzt vom Kind und dient nicht mehr als Orientierung für die kindliche Entwicklung.

²³ Trimborn 2011, S. 384.

²⁴ vgl. Mitscherlich- Nielsen 1983, S. 19.

Seine Psyche kann mit der des Kindes verschmelzen. Dadurch wird das Kind auf seine aktuelle Entwicklungsstufe fixiert²⁵.

Wenn Kinder als Kompensation- und Partnerersatz eingesetzt werden, spricht man von einer inzestuösen Beziehungsform. Die Folge ist die Verhinderung einer emotionalen und sozialen Entwicklung sowie einer eigenen Identität²⁶.

Durch viele Anforderungen im Alltag verändert sich auch die Erziehung in der Familie. Es kann zu verändertem Nähe- und Distanzverhalten zwischen Eltern und Kindern kommen. Dieses wirkt sich auf die soziale und emotionale Entwicklung des Kindes aus und führt zu den unterschiedlichsten Problemen wie z.B. zu narzisstischen Auffälligkeiten.

5 Narzissmus

Meine Arbeit bezieht sich nicht auf den pathologischen Narzissmus, sondern nur auf symptomatische Verhaltensweisen und Auffälligkeiten.

Trotzdem möchte ich hier die Definition einfügen:

"Nach Kohut ist der pathologische Narzissmus eine Folge der fehlenden Auflösung eines entwicklungsbedingten normalen Narzissmus und stellt somit eine Entwicklungsstörung des Kindes dar. Ein Kind weist entwicklungsgerecht ein vorübergehendes narzisstisches idealisiertes Selbst (mit Bedürfnissen nach Bewunderung und Größenphantasien) und eine vorübergehende Idealisierung der Eltern auf. Die fehlende Auflösung dieses normalen Narzissmus wird durch eine traumatische Enttäuschung seitens der Mutter befördert, die ihr Kind nicht emotional unterstützt oder ihre eigenen Grenzen nicht ausreichend zeigt. So bleibt eine erfolgreiche Realitätsprüfung und Integration realer Ereignisse aus. Beim Heranwachsenden bleiben die Idealbilder des Selbst und der Eltern un-

²⁵ vgl. Lamott 2012, S. 163. ff.

²⁶ vgl. Lamott 2012, S. 163. ff.

bewusst aktiv und äußern sich in Form pathologischer narzisstischer Verhaltensweisen."²⁷

Narzisstische Auffälligkeiten entstehen, wenn die Regulierung des Selbstwertgefühls nicht gelingt.

Zu den auffälligen Verhaltensweisen gehören: eine übersteigerte Wahrnehmung der eigenen Wichtigkeit, Fantasien von grenzenlosem Erfolg, der Glaube, besonders zu sein und sich nur mit einzigartigen Menschen umgeben zu wollen, das Bedürfnis nach Bewunderung, ein hohes Anspruchsdenken, Mangel an Empathie, Neid auf andere und Arroganz.²⁸

Kohut geht es dabei um das Erkennen der Bedürftigkeit und um die daraus folgenden möglichen pädagogischen Handlungsweisen. Er weist immer wieder darauf hin, dass narzisstische Auffälligkeiten auch eine wertvolle Eigenschaft für unsere Gesellschaft darstellen können, nämlich wenn diese umgewandelt werden können in z.B. schöpferische Arbeit, Kunst und Humor.²⁹

Die psychoanalytischen Theorie spricht heute von einem gesunden Narzissmus, wenn die verschiedenen Zustände des Selbstgefühls mit den affektiven Einstellungen zu sich selber realitätsgerecht sind. Wenn das nicht der Fall ist, kann im Ergebnis ein übertriebenes Selbstwertgefühl, aber auch ein übertriebenes Minderwertigkeitsgefühl vorliegen. Entstehen können hierbei: mangelnde Abgrenzung, Neigung zu Idealisierung und Größenphantasien, innere Leere neben Angst vor innerer Reizüberflutung.³⁰

²⁷ Lammers 2013, S. 883.

²⁸ vgl. <http://www.narzissmus.org>

²⁹ vgl. Mugerauer 1994, S. 16. f.

³⁰ vgl. Mugerauer 1994, S. 30. ff.

6 Auffälligkeiten

Im folgenden Kapitel möchte ich die von mir, als Ausbilder, beobachteten auffälligen Verhaltensweisen von Jugendlichen beschreiben und an Hand der Literaturrecherche deren Zustandekommen erklären.

6.1 Auffällige Verhaltensweisen - Rückzug und Wut

Als Ausbilder in der Jugendberufshilfe habe ich es oft erlebt, dass einzelne Jugendliche sich zurückziehen und gehemmt wirken. Sie nehmen sich aus dem Tagesgeschehen heraus und wirken gleichgültig bis aufgebend. Mugerauer schreibt, dass hier oft die Angst besteht, sich intensiv an Aufgabenlösungen zu beteiligen, weil dadurch die eigene innere Kontrolle aufgegeben werden muss. Somit kommt es nicht zu einer längeren Konzentrationsphase und einer zusammenhängenden Denkleistung, um komplexere Aufgaben zu lösen.

Um die beschriebenen Probleme und den damit gekoppelten geringen Selbstwert zu verdecken, nehmen diese Jugendlichen eine selbstgerechte Haltung ein. In diesem Moment sind sie unbelehrbar und wissen alles besser. Häufig weisen auch Mimik, Gestik und gekünstelte Sprache darauf hin.³¹

Ein weiteres Problem ist das fehlende Unrechtsbewusstsein. Selbst offensichtliche Fehler und problematische Verhaltensweisen werden nicht eingesehen. In Folge dessen kann es auch zu Wutausbrüchen kommen. Als Ausbilder habe ich es erlebt, dass oft nur kleine Anlässe diese Reaktion auslösten. Wutausbrüche können entstehen, wenn der momentane Selbstwertbereich stark herabgesetzt ist und weitere nicht zu bewältigende Kränkungen hinzukommen. Man spricht hier von einer narzisstischen Wut, welche beim Ausbruch schwer zu deeskalieren ist.³²

³¹ vgl. Mugerauer 1994, S. 51. f.

³² vgl. Mugerauer 1994, S. 50. f.

6.2 Auffällige Verhaltensweisen im Lern-und Leistungsbereich

Während des Unterrichts und des Lernens kommen die Jugendlichen oft vom Thema ab und ziehen Begebenheiten ins lächerliche. Hierbei kann es sich um Ablenkungsmanöver und ein Überspielen der eigenen Unsicherheit handeln. Es existiert eine Angst, den eigenen hohen Ansprüchen nicht gerecht, blamiert und öffentlich vorgeführt zu werden. Kleinste Misserfolge können schon zu einer bedrohlichen Verringerung des Selbstwertes führen. Wenn ein Jugendlicher nun etwas lernen und sich konzentrieren will, muss er erst einmal das Hindernis und die Angst zwischen Kränkbarkeit und hohem Selbstanspruch überwinden. Es kommt hier zu einem Vermeidungsverhalten und damit zu Leistungs- und Lernstörungen. Für den Jugendlichen existiert nur der volle und überragende Erfolg oder die absolute Niederlage. Da diese Konstellation sehr schwer auszuhalten ist, entscheidet sich der Jugendliche häufig für die Leistungs- und Lernverweigerung. Er sucht z.B. Ausreden, weshalb bestimmte Leistungen nicht erbracht werden konnten. Diese Ausweichmanöver werden zur Regel, um sich der Konfrontation mit der realen Leistung und der unterschwelligen Angst des Versagens zu entziehen. Dieser Prozess besetzt so viel Raum und Energie, dass das tatsächliche eigene Können nicht mehr gesehen oder verleugnet wird. Das Selbstwertgefühl sinkt und damit ist die Sicht auf sich selber negativ besetzt.³³

6.3 Auffällige Verhaltensweisen im Sozialkontakt zwischen Ausbilder und Jugendlichen

Ein Ausbilder hat nicht nur fachlich sondern auch persönlich eine Vorbildwirkung. In der Jugendwerkstatt gab es immer wieder Jugendliche, die so werden wollten, wie ich. Oft war es eine bewundernde Haltung. Allerdings konnte diese Haltung bei Enttäuschungen nicht aufrechterhalten werden und sich bei meinerseits gemachten Fehlern und Enttäuschungen sehr schnell ins Negative umkehren.

³³ vgl. Mugerauer 1994, S. 52. ff.

Nach Mugerauer ist diese Enttäuschung eine Kränkung des Jugendlichen, da er den Ausbilder idealisiert wahrgenommen hat. Wird der Jugendliche darauf hingewiesen, dass er unangemessene Erwartungen an den Ausbilder gestellt hat, wird das in der Regel als "unverstanden sein" interpretiert. Wie bereits beschrieben, kann es hier durch verringerte Affektkontrolle sogar zu Wutausbrüchen oder zu emotionalem Rückzug kommen.³⁴ Durch das Gefühl, vom Ausbilder zu wenig Aufmerksamkeit zu bekommen, versucht der Jugendliche sich nun in der Gruppe seine Bestätigung zu holen. Er idealisiert z.B. jene in der Gruppe, die ihn bewundern. Gibt es andere Jugendliche, die mehr Aufmerksamkeit erhalten, wird mit Neid und Abwertung reagiert. Über eigene und Gruppenerfolge kann er sich nicht freuen, sondern er versucht die Gruppe zu dominieren und zu beherrschen.

In diesen Fällen wäre es falsch, mit Zurückweisung Ungeduld und Ärger zu reagieren. Durch die Kränkung und die eventuelle Bloßstellung des Jugendlichen könnte es zum Beziehungsabbruch und damit zum Verlust von Empathie und Vertrauen kommen.³⁵

Die Idealisierung des Ausbilders und die damit verbundenen enttäuschten Erwartungen führen bei den Jugendlichen immer wieder zu Widerständen und Frustrationen, welche sich auf die zu betreuende Gruppe auswirken können. Oft ist es für den Ausbilder schwer, die an ihn gestellten Erwartungen, wie Hilfe bei der Bewältigung von Gefühlen, Unlust und Frustration, zu erfüllen.

Das Aushalten und Akzeptieren permanenter Selbstdarstellung und Egozentrik des Jugendlichen stellt eine Herausforderung für den Ausbilder dar.

Er ist den ganzen Tag mit den Jugendlichen zusammen und muss deshalb wissen, wie er mit diesen Problemen förderlich umgeht und über entsprechende Handlungsansätze verfügt. Hierbei ist es wichtig, dass er auch sein eigenes Verhalten reflektiert und seine Reaktionen im Blick hat.

³⁴ vgl. Mugerauer 1994, S. 54. f.

³⁵ vgl. Mugerauer 1994, S. 55. ff.

7 Herausforderungen an den Ausbilder

Der Ausbilder muss mit den beschriebenen auffälligen Verhaltensweisen umgehen können. Das bedeutet, dass er die Probleme und Anforderungen wahrnehmen bzw. sehen muss. Um Handlungsoptionen und Verständnis zu entwickeln, braucht er Basis- und Hintergrundwissen, nicht nur über die Jugendlichen, sondern auch über sich selbst. Im nächsten Kapitel möchte ich pädagogische Handlungsoptionen erarbeiten.

Eigenreflexion und kollegialer Austausch sind in diesem Fall notwendig und von großer Bedeutung. Wenn Basis- und Hintergrundwissen nur zum Teil vorhanden sind, kann es zu Problemen und Hindernissen beim Arbeiten mit den Jugendlichen kommen.

8 Förderliche pädagogische Handlungsweisen

Die im Folgenden beschriebenen förderlichen pädagogische Handlungsansätze haben das Ziel, die Jugendlichen zu ausgewogenen Verhaltensweisen, realistischen Zielen und realitätsgerechtem Ehrgeiz zu befähigen.

8.1 Empathie

Jugendliche mit narzisstischen Auffälligkeiten sind besonders verletzlich und somit auf die Empathie des Ausbilders angewiesen.

Die Empathie spielt hierbei eine besondere Rolle. Kohut spricht hier von einem emotionalen Resonanzraum. Empathie ist oftmals eine Grundvoraussetzung, um Probleme und Hemmnisse zu verstehen. Es handelt sich hiermit um eine Art des Fremdverstehens. Empathie ist nicht gleichzusetzen mit menschlicher Wärme und Sympathie. Bei der Sympathie spricht man vom Mitfühlen und Mitleiden und bei der Empathie vom Einfühlen. Wichtig ist, dass der Ausbilder sich in die Problematik des Jugendlichen einfühlen, sich aber auch wieder distanzie-

ren kann. Es handelt sich hierbei um eine vorübergehende Situation. Dabei darf es nicht zu einem ausharrenden Zustand kommen. Der Ausbilder sollte wieder zu einer distanzierten und reflektierten Haltung zurückkehren. Empathie kann helfen, um die emotionale Befindlichkeit des Einzelnen und der Gruppe zu erfassen. Für die Jugendlichen ist es eine Art empathisches Verstanden werden, welches sich entwicklungsbezogen positiv auf sie auswirken kann.³⁶

8.2 Containing

Die förderliche beziehungsmäßige Haltung der pädagogischen Person bzw. des Ausbilders nennt man auch "Containing". Es handelt sich hierbei nicht nur um pädagogische Sachkompetenz, sondern auch um die Begabung, mit schwierigen zwischenmenschlichen Situationen umzugehen³⁷.

Der Ausbilder muss Sicherheit und Zuverlässigkeit ausstrahlen, damit auch in schwierigen Situationen immer wieder Vertrauen entstehen kann.

Der Ausbilder braucht hier eine Eigenkontrolle über seine Affekte, um nicht falsch zu agieren. Hier kommt das "Containing" zum Tragen.

"Containing" bedeutet konkret, z.B. auf eine sachinadäquate Kritik oder eine verletzende Äußerung von Jugendlichen nicht sofort mit Rechtfertigung, unempathischen Zurechtweisungen und evtl. mit Kränkungen zu reagieren, so dass den Jugendlichen der Raum eröffnet wird, Gefühle, Sicherheit und Angenommen sein in der Beziehung zu entwickeln."³⁸

Häufig kann erst später der Auslöser für das problematische Verhalten gefunden werden. Danach sollte man über diese Angelegenheit ein Gespräch führen

³⁶ vgl. Kohut 1992, S. 338. ff.

³⁷ vgl. Mugerauer 1994, S. 59. ff.

³⁸ Mugerauer 1994, S. 66.

und den Jugendlichen aufzeigen, was man selbst von dem Problem verstanden hat. Oft trägt das zur Auflösung des Ärgers bei³⁹.

8.3 Desillusionierung

Nach Mugerauer ist die Identifikation mit der pädagogischen Person (Ausbilder) eine wichtige und notwendige Phase. Wenn der Ausbilder die Bezugsperson geworden ist, ist darauf zu achten, dass es zu keiner plötzlichen und starken Enttäuschung kommt. Um die Identität des Jugendlichen aufzubauen, muss es unweigerlich zu einem Idealisierungsabbau des Ausbilders kommen. Dieser Abbau sollte vom Ausbilder aber mit optimaler Frustration und immer wiederkehrender Stärkung des Selbstwertgefühles erfolgen. Es handelt sich um eine schrittweise kontrollierte Desillusionierung⁴⁰.

"Dies hat einen strukturbildenden Effekt, allerdings nur unter der Bedingung, dass die Frustrationen auf ein tolerables Maß reduziert bleiben. Auf diese (lediglich) schrittweise Desillusionierung sollte die pädagogische Person Wert legen."⁴¹

Sie sollte aber nicht zu früh und zu schnell erfolgen. Begleitend sollte mit den Jugendlichen über den dabei entstehenden Ärger gesprochen werden⁴².

Die hier beschriebenen förderlichen pädagogischen Handlungsansätze sind wichtig, um die Jugendlichen zu ausgewogenen Verhaltensweisen, realistischen Zielen und realitätsgerechtem Ehrgeiz zu befähigen. Wenn der Ausbilder über dieses Hintergrundwissen und pädagogische Handlungsweisen verfügt, ist es für ihn leichter, das Problem objektiv zu sehen und in der Lage angemessen und fördernd zu reagieren.

³⁹ vgl. Mugerauer 1994, S. 59. ff.

⁴⁰ vgl. Mugerauer 1994, S. 60.

⁴¹ Mugerauer 1994, S. 61.

⁴² vgl. Mugerauer 1994, S. 60. ff.

9 Zusammenfassung

In der Einleitung habe ich Jenny, ihre Verhaltensweisen und eigene Einschätzung der Jugendwerkstatt kurz beschrieben und meine anfänglichen eigenen Erfahrungen, Motivation und die Mindestvoraussetzungen, um als Ausbilder in der Jugendberufshilfe tätig zu sein, dargestellt. Meine schnell sinkende Motivation als Ausbilder in der Jugendberufshilfe hat mir verdeutlicht, dass ich zu wenig auf die Problemlagen und Schwierigkeiten der Jugendlichen vorbereitet war. Aus diesen Beschreibungen ergab sich für mich die Forschungsfrage/These, dass die Mindestvoraussetzungen des Ausbilders als Einstieg in die Jugendberufshilfe nicht angemessen sind, um mit Jugendlichen in den verschiedensten multiplen Problemlagen zu arbeiten.

Es bedarf hier gerade am Anfang einer breiter gefassten pädagogischen Aus- bzw. Weiterbildung.

In dem Kapitel "Bedeutung der Arbeit" habe ich deutlich gemacht, dass Arbeit für uns und unsere Gesellschaft ein wichtiger Faktor ist. Wenn Arbeit gelingt, verbessert sie die soziale Anerkennung, persönliche Identität, unser Wohlbefinden und unsere Gesundheit. Deshalb ist es wichtig, dass der Ausbildungsprozess in der Jugendberufshilfe trotz Verhaltensauffälligkeiten und Krisen erfolgreich verläuft und den Jugendlichen den Zugang zu Arbeit ermöglicht.

Im Kapitel "Begriffe" wurden die besondere Aufgaben und Herausforderungen der Jugendberufshilfe aufgezeigt. Weiterhin habe ich die sozialen Kompetenzen beschrieben. Hier hat sich herausgestellt, dass die sozialen Kompetenzen für das private Leben und für das Berufsleben eine große Rolle spielen. Da bei den Jugendlichen, die Zielgruppe der Jugendberufshilfe sind, die sozialen Kompetenzen oft nicht vollständig entwickelt sind, ist es notwendig, dass diese gerade in der Jugendberufshilfe gefördert und erweitert werden.

In dem Kapitel Gesellschaft, Familie und Erziehung ging es um Veränderungen in unserer Gesellschaft, die sich auf die Erziehung in den Familien auswirken.

Dadurch können, wie beschrieben, mögliche Nähe und Distanzverschiebungen von Eltern zu ihren Kinder entstehen, welche sich wiederum auf die Persönlichkeit und Verhaltensweisen des Kindes auswirken.

Im Kapitel "Narzissmus" wurde der Begriff Narzissmus definiert und demgegenüber der narzisstisch auffällige Persönlichkeitstyp genauer erklärt. Wir sind keine Psychologen und können auch keine Diagnosen stellen. Oft brauchen wir aber Wissen über das Entstehen wahrgenommener Symptome und Auffälligkeiten, um auf diese angemessen reagieren zu können.

Die darauffolgenden, von mir als Beispiel beschriebenen, möglichen narzisstischen Auffälligkeiten sollen verdeutlichen, wie spezifisch die pädagogischen Herausforderungen an den Ausbilder sind.

Hieraus habe ich förderliche pädagogische Handlungsweisen abgeleitet, um die Jugendlichen zu verstehen und bei unangemessenen Reaktionen verständnisvoll und fördernd reagieren zu können. Dadurch kann ein "Nachreifen" in der Jugendberufshilfe entstehen und Bildungsabbrüche verhindert werden.

Anhand meiner eigenen Erfahrungen und der Literaturrecherche, sehe ich meine These:

Die geforderten pädagogischen Mindestvoraussetzungen der Ausbilder sind nicht angemessen, um mit Jugendlichen in verschiedensten multiplen Problemlagen in der Jugendberufshilfe zu arbeiten.

Es bedarf in der Jugendberufshilfe einer breiter gefassten pädagogischen Aus- bzw. Weiterbildung. - als bestätig an.

Dem Ausbilder in der Jugendberufshilfe kommt eine immer größer werdende Funktion zu, den Jugendlichen bei der Verbesserung psychischer Strukturen zu helfen. Ausbildung muss sich somit auch den pädagogischen Aufgaben und immer mehr der Erziehung zuwenden.

Beim Prozess des Erstellens der Bachelorarbeit habe ich festgestellt, dass zu diesem Thema wenig Literatur existiert und Forschungsbedarf besteht.

Bevor ein Ausbilder in der Jugendberufshilfe zu arbeiten beginnt, sollte er im Vorfeld auf die Aufgaben vorbereitet werden. Hierbei könnten Zusatzqualifikationen, Weiterbildungen und Praktika, in denen psychosoziales Wissen, pädagogische Kompetenzen aber auch Wissen über gesellschaftliche Zusammenhänge und Veränderungen erklärt und vermittelt werden, angeboten werden.

Literaturverzeichnis

Literaturquellen

Jugert, Gert, Rehder, Anke, Notz, Peter, Petermann, Franz (2013): Soziale Kompetenz für Jugendliche. Grundlagen und Training. 8. Aufl. Weinheim Basel: Beltz Juventa Verlag.

Kohut, Heinz (1992): Narzißmus. Eine Theorie der psychoanalytischen Behandlung narzißtischer Persönlichkeitsstörung. 8. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Lammers, C.-H., Vater, A., Roepke, S. (2013): Nervenarzt 7. Narzisstische Persönlichkeitsstörung. 1.Aufl. Berlin Heidelberg: Springer- Verlag

Lamott, Franziska (2012): Verkehrte Liebe. Anmerkungen zur weiblichen Perversion. 1.Aufl. Heidelberg: Springer Verlag.

Minssen, Hainer (2012): Arbeit in der modernen Gesellschaft. Eine Einführung. 1.Aufl. Springer Fachmedien Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Mitscherlich- Nielsen, Margarete, Dahmer, Helmut, Rosenkötter, Lutz (1983): Psyche. Zeitschrift für Psychoanalyse und ihre Anwendung. 1. Aufl. Stuttgart: Klett Cotta

Mugrauer, Roland (1994): Narzißmus. Eine erzieherische Herausforderung in pädagogischen und sozialen Praxisfeldern. 1.Aufl. Marburg: Tectumverlag.

Schulze Krüdener, Jörgen (2009): Lebensalter und Soziale Arbeit. Jugend. 1.Aufl. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren

Trimborn, Winfrid (2011): Narzissmus und Melancholie. Zur Problematik blockierter Individuation. 1. Aufl. Gießen: Psychosozial- Verlag.

Wahl, Klaus (1989): Die Modernisierungsfalle. Gesellschaft, Selbstbewusstsein und Gewalt. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Zagermann, Peter (1985): Ich- Ideal Sublimierung Narzißmus. Die Theorie des Schöpferischen in der Psychoanalyse. 1. Aufl. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt.

Zech, Rainer (1997): Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung. Pädagogische Antworten auf gesellschaftliche Modernisierungsanforderungen. 1. Aufl. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt

Internetquellen

<http://www.bpb.de/izpb/8017/familie-konzeption-und-realitaet?p=all>, verfügbar am 07.11.2014 um 20:10 Uhr

http://www.ausbildernetz.de/plus/waehrend/ausbilden/arbeitsplatz/vier_stufen.rsys, verfügbar am 08.11.2014 um 10:30 Uhr

http://www.yadvashem.org/yv/de/education/lesson_plans/erikson.pdf, verfügbar am 10.11.2014 um 8:40 Uhr

http://www.mobile-familienbildung.de/hr/HrSpFb-1.12.Sozial_benachteiligte_Familien.pdf, verfügbar am 16.11.2014 um 10:45 Uhr

<http://www.narzissmus.org/die-nps.php>, verfügbar am 12.12.2014 um 22:10 Uhr

<http://www.hwkdresden.de/serviceangebot/weiterbildung/meisterausbildung/tabid/425/default.aspx>, verfügbar am 23.12.2014 um 22:10 Uhr

<http://www.good-practice.de/3349.php>, verfügbar am 02.01.2015 um 14:15 Uhr

<http://www.bagejsa.de/handlungsfelder/jugendberufshilfe/>, verfügbar am
05.01.2015 um 18:30 Uhr

Erklärung zur selbständigen Anfertigung

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit mit dem Titel "Sozialpädagogische Herausforderungen der Ausbilder in der Jugendberufshilfe bei der Arbeit mit Jugendlichen aus benachteiligten Familien, dargestellt am Beispiel von Jugendlichen mit narzisstischen Auffälligkeiten" selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe.

Seifersdorf, 21. Januar 2015

.....

Scharf, Andreas